

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrg.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levyjohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal; Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Die Todten reiten schnell.

Das Wort, mit welchem Herr v. Winter jüngst das „blaue“ Blut unserer Feudalen in so starke Wallung brachte: „Die Todten reiten schnell“, beginnt sich vielseitig zu bewähren. Wie kurz wird der Triumph der edlen Recken dauern und welche Saat wird aus ihrem Thun hervordachsen? Der Landtag ist kaum vertagt, schon für den 12. November wieder einberufen. Diese kurze Spanne Zeit, wie bedeutungsvoll kann sie werden für die Zukunft unseres Vaterlandes, wenn das Ministerium sie wohl ausnützt!

Aber „Die Todten reiten schnell“, das bewährt sich auch auf anderen Gebieten unseres staatlichen Lebens. Die Regulative Stiehl's sind gefallen und hoffentlich wird nie wieder ein gleiches System seine geisttödtende Kraft in unserem Vaterlande geltend zu machen vermögen. An ihre Stelle tritt eine Verordnung des Cultusministers, die, wenn sie auch nicht überspannten Erwartungen entspricht, doch dem Nothwendigen vollständig gerecht wird.

Der kurze Umriss, welchen wir in unserer Nummer 88 von derselben brachten, zeigt schon den bewussten Gegensatz, in welchem sie sich zu den Regulativen Stiehl's stellt. Jener, die freie Geistesregung niederdrückende massenhafte und unverdaute Gedächtnisstram, mit welchem die Regulative die Köpfe der Kinder der Volksschule und ihrer Lehrer anfüllte und sie für die freie und klare Auffassung nöthiger Dinge fast unfähig machte, ist über Bord geworfen. Selbst in der Religion soll das bloße Herplappern aufhören und an seine Stelle ein vernunftgemäßer Unterricht treten. Die Kinder sollen nichts mehr auswendig lernen, was nicht vorher gehörig mit ihnen durchgesprochen. Die Reakten sollen im Lektionsplane der Volksschule fernerhin eine bedeutende Stelle einnehmen und nicht mehr wie früher neben Bibel und Katechismus bloß das Lese-Material darbieten. Der Geschichte, der Geographie und der Naturkunde wird endlich der Platz im Lehrplane eingeräumt, der ihnen im Verhältniß ihrer Wichtigkeit für die allgemeine menschliche und zugleich geschäftliche Bildung gebührt. Die dreiklassige Volksschule soll die Regel sein. — Ueber das, was die Verordnung bezüglich der Mittel-, Bürger-, Rectorialschulen bestimmt, ist in dem von uns gegebenen Umriss noch nichts mitgetheilt. Gerade hier ist aber der Fortschritt sicherlich ein bedeutender, denn die Verordnung führt für die Lehrer an diesen Schulen eine besondere Prüfung ein.

Am Schroffsten tritt aber der Gegensatz zwischen der neuen Verordnung und den zu den Todten gelegten Regulativen in den Bestimmungen über das Seminar- und Präparandenwesen zu Tage. Das Letztere, welches sich bisher meist in den Händen begünstigter Personen befand und jeder staatlichen Beaufsichtigung entbehrte, soll fürderhin dieser unterstellt werden. Die Forderungen sollen schon bei der Aufnahme der Seminaristen nach und nach immer

mehr erhöht und das bisherige mechanische Abrichtungs-system vollständig beseitigt werden. Der vom Seminar abgegangene Lehrer der Zukunft wird, wenn der Inhalt der Verordnung zur Geltung kommt, sich eine ausreichende allgemeine Bildung angeeignet haben. Den Klassikern wird wieder ihr Recht gegeben. Die Ansprüche an die Seminaristen bezüglich der mathematischen und Naturwissenschaften, der Geschichte und der Erdkunde werden bedeutend erhöht und die Anfangsgründe der Logik und Psychologie mit in den Kreis der Lehrgegenstände gezogen. Facultativ soll auch der Unterricht in einer fremden Sprache, im französischen, englischen oder lateinischen in den Lehrplan aufgenommen werden. Die Internate, welche bisher ganz besonders gute Dienste im Drillen der Seminaristen im Sinne und Geiste der Regulative geleistet haben, sollen einer Reorganisation unterworfen werden.

Wenn diese Versprechungen alle in Erfüllung gehen, dann werden wir hoffentlich einen Lehrerstand erhalten, zu dem sich das Land gratuliren kann.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 8. Novbr. Stadtverordneten-Versammlung: Anwesend 35 Mitglieder, Vorsitz. Martini, als Mag. = Commiss. Bürgermeister Kampfmeyer und Rathsherr Eichler. — Bei Verdingung der städtischen Deputat-Holz-Fuhren hat Mühlennstr. Helbig in Krampe das billigste Gebot mit abgegeben und wird ihm daher der Zuschlag erteilt. — Im Verpachtungs-Termine der Ländereien auf der Lattwiese war das erzielte höchste Gebot 2½ Thaler niedriger als bisher; da dies seinen Grund in der Steigerung der Arbeitslöhne hat, erteilt die Versammlung ihrerseits den Zuschlag. — Von Seiten der Real- wie der Friedrichschule wird das Winterturnen der Vorturner für nothwendig erachtet. Der Antrag des Magistrats, in diesem Winter das Ressourcen-Gebäude als Turnlokal für beide Schulen gegen eine jedesmalige Entschädigung von 15 Sgr. für Miete, Beleuchtung und Beheizung zu benutzen, wird von der Versammlung angenommen. — Durch den Tod des Stadtverordneten H. Pilz ist die Stelle als Mitglied der Schul-Deputation vakant geworden; es wird als solches Rupprich gewählt. — Kreisbaumstr. Weinert zeigt an, daß der städtische Bebauungsplan, der in Folge verschiedener Hindernisse bisher noch nicht angefertigt werden konnte, nunmehr bestimmt vor Ablauf dieses Jahres vollendet werden würde. Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Bezirks-Vorsteher Kahle im 8. Bezirk und Fiedler im 5. Bezirk beabsichtigen ihr Amt niederzulegen; Versammlung beschließt, sie zu eruchen, dies Amt bis zum Ablauf der Wahlperiode noch beizubehalten. — Das Comité für Herstellung einer Eisenbahn Grünberg-Sorau-Sachsen, dessen Mitglieder für Grünberg Bürgermeister Kampfmeyer und Hr. Förster jun. sind, hat kürzlich in Sorau unter Vorsitz des Banquier Kade eine Conferenz abgehalten. Bürgermeister Kampfmeyer berichtet aus derselben, daß Mitglieder des Comité's persönlich Schritte bei den betr. Communen und Behörden in Preußen und Sachsen gethan hätten, daß sie aber in Coblenz kein Interesse für das Zustandekommen der Bahn gefunden hätten; es wird daher vorläufig die Bahn Grünberg-Sorau-Bautzen mit möglichster Berücksichtigung von Priebus in Aussicht zu nehmen sein. — Zur Erlangung der Vorkonzession sind zunächst die generellen Vorarbeiten vorzunehmen, resp. zu er-

werben; es sind dazu 4000 Thlr. erforderlich, die vorläufig von den theilnehmenden Kommunen, größeren Grundbesitzern und Industriellen aufzubringen und später von der bauernden Eisenbahn-Gesellschaft zurückzuerstatten wären. — Martini erinnert an die diesseitig gemachten schlimmen Erfahrungen über Rück-erstattung derartiger Auslagen, worauf Kampfmeyer erwidert, daß man dieses Mal wohl vorsichtiger verfahren würde. — Nach Kenntnisaufnahme des Kampfmeyer'schen Berichtes wird Legterer von der Versammlung autorisirt, als Mitglied des Eisenbahn-Comité's die Interessen Grünbergs in jeder Richtung hin nach Kräften wahrzunehmen. — Hiermit schloß um 9^{3/4} Uhr die öffentliche Sitzung, der eine geheime folgte.

✕ Grünberg, 9. Novbr. Man schreibt uns: Die in Ihrem Blatte vom 3. d. M. im Auszuge wiedergegebene Petition in Sachen eines Pohlenz-Denkmal's könnte dahin mißverstanden werden, als habe der Verewigte in seinen letzten Lebensjahren wirklich darben müssen. Dem ist zur Ehre Grünbergs und seiner Mitbürger glücklicher Weise nicht so, was hierdurch ausdrücklich berichtend hervergehoben werden soll. Das schließt natürlich nicht aus, daß der Grundgedanke der Petition sich des Beifalls aller Freunde von Pohlenz erfreut.

□ Grünberg. Auf besondere Veranlassung hat Herr Trötsler für die nächsten beiden Monate drei größere Orchester-Conzerte angekündigt, deren erstes am letztvergangenen Donnerstag stattfand. Wenn die Musikaufführungen dieser Art, die einige Jahre hindurch in regelmäßiger Folge veranstaltet wurden, in letzter Zeit ganz ausfielen, so war dies sehr erklärlich, da die Theilnahme, welche das Publikum diesem Unternehmen anfangs zuwandte, gänzlich erkaltet war. Als Grund dafür wurde freilich geltend gemacht, daß diese Conzerte den Anforderungen, die man heutzutage nun einmal an solche Produktionen zu stellen gewohnt ist, nicht mehr entsprechen wollten. Wie hätte dies aber auch der Fall sein können, bei den beschränkten Kräften, die dem Unternehmer zu Gebote stehen und wer bietet ihm die nicht unbedeutenden Mittel, diesem behauerlichen Uebelstande abzu-helfen? — Eine reichhaltige Abhülfe dürfte überhaupt unter den hierorts obwaltenden Verhältnissen sehr schwierig sein, wie sie es an vielen andern Orten unter ähnlichen Umständen ist. Dennoch hat Herr Trötsler den Versuch gewagt, seinerseits zu thun, was ihm möglich war. Er hat für die angekündigten Conzerte seine Kapelle durch tüchtige Musiker von auswärts verstärkt, er hat sich die gütige Mitwirkung hiesiger Dilettanten gesichert und man darf wohl behaupten, der Erfolg dieser Bemühungen hat sich als ein sehr günstiger bewiesen. Es wurde allgemein und mit Recht anerkannt, — unbillige und darum nicht zu befriedigende Beurtheiler wird es freilich immer geben, — daß durch zweckmäßigere Besetzung der wesentlichen und der früher vermischten Instrumente die Leistungen der Kapelle gegen sonst um ein Bedeutendes gewonnen hätten; dies stellte sich besonders in der Symphonie und den beiden Ouverturen heraus. Auch die beiden Solovorträge fanden recht beifällige Aufnahme. — Dem Publikum dürfte es nun obliegen, dem Unternehmen die Möglichkeit zu sichern, in der versuchten Weise fortzufahren und uns auch fernerhin derartige genussreiche Leistungen bieten zu können. Das bisherige Ergebnis der Subscription möchte wohl freilich noch keine Bürgschaft dafür gewähren; darum wäre zu wünschen, daß die nächsten beiden Conzerte recht zahlreichen Besuch finden.

— Grünberg, 8. Novbr. Ein hier ansässiges Frauenzimmer, die sowohl wegen Dieberei, als auch wegen ihres wenig moralischen Lebenswandels mit der Polizei schon in öftere Berührung gekommen war, hat kürzlich wiederum einem Geschäftsreisenden mit großer Geschicklichkeit ein Portemonnaie mit fünf 20 Mark-Stücken, eine goldene Uhr, ein Suchten-Notizbuch u. s. w. so geschickt aus der Tasche zu praktizieren gewußt, daß der Besohlene den Verlust erst später bemerkte. — Auf die sofort erstattete Anzeige gelang es der hies. Polizei jedoch, sämtliche gestohlenen Werthsachen noch bei der Diebin zu finden, die bereits gefänglich eingezogen ist. —

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Die neueste ministerielle Provinzialkorrespondenz stellt einen Patrschub in sichere Aussicht. In einem Rückblick auf die Verhandlungen des Herrenhauses führt sie aus, daß die Regierung diesem hartnäckigen Widerstande gegenüber nur eine „entschieden konservative“ Pflicht übe, wenn sie die mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarte Reform nicht preisgeben wolle und mit starker Hand die drohende Gefahr abwende. Das ministerielle Organ schließt dann mit folgenden Sätzen: „Es ist die Aufgabe einer ächt konservativen Politik, zunächst dafür zu sorgen, daß das Ansehen der Krone und die gesammte innere Entwicklung nicht durch das Scheitern einer als dringend erkannten Reform tiefen Schaden erleide. Bei der Errichtung des Herrenhauses ist Vorkehrung getroffen worden, daß dem Könige in Fällen von entscheidender Wichtigkeit die Macht nicht fehle, einen hartnäckigen Widerstand der augenblicklichen Mehrheit des Hauses zu brechen. Wenn die Regierung des Königs von dieser Machtbefugniß im gegenwärtigen Falle Gebrauch macht, so wird es zugleich mit der Absicht und Wirkung geschehen müssen, daß das Herrenhaus in Zukunft vor ähnlicher Verleugnung seiner Stellung und seines Berufs und damit zugleich vor der Nothwendigkeit erneuter äußerer Einwirkung bewahrt bleibe.“ — Die Prov. Corresp. meldet ferner: „Die Staatsregierung ist damit beschäftigt, den Entwurf der Kreisordnung unter wesentlicher Aufrechterhaltung der mit dem Abgeordnetenhaus vereinbarten Grundlagen, jedoch unter Abänderung einzelner Bestimmungen, bei denen erhebliche praktische Bedenken obwalten, neu festzustellen. Der neue Entwurf wird zunächst dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß hier die wiederholte Annahme in kurzer Zeit erfolgen wird. Bis dahin werden die Maßregeln getroffen sein, durch welche das Gelingen der Reform auch im Herrenhaus gesichert werden soll. Der Kaiser widmet der Durchführung der als unerlässlich erkannten Maßregeln die vollste Theilnahme und Entschiedenheit und wird vernuthlich nach der am Mittwoch erfolgenden Rückkehr von einem zweitägigen Jagdausfluge nach Hannover in den nächsten Tagen den Ministerrath zu einem Ratheil unter seinem Vorstz berufen.“

— Der Landtag wird am nächsten Dienstag vom Kaiser und König in Person eröffnet werden. Die Thronrede ist bereits im Principe, nicht dem Wortlaute nach, festgestellt, und wird, dem Vernehmen nach, besonders ein Passus derselben von besonderer Bedeutung sein, welcher den festen Willen der Krone ausspricht, die Bedürfnisse des Landes und deren Befriedigung von seiner parlamentarischen Partei abhängig zu machen.

— Der pekuniäre Schaden, welcher der plötzliche Schluß des Landtages mit sich gebracht hat, beläuft sich auf ca. 80,000 Thlr. Das Herrenhaus hat sich also einen ziemlich theuren Scherz erlaubt! Was den Schaden an Zeit anlangt, so hofft man denselben einigermaßen dadurch wieder auszugleichen, daß sofort nach Eröffnung der neuen Session nicht nur die Wiedereinbringung des Budgets sondern auch weiterer Vorlagen erfolgen wird.

Oesterreich.

— Die österreichischen Landtage sind soeben eröffnet worden. In Mähren, Tyrol und der Bukovina waren die Föderalisten, die Mitglieder der Opposition, ganz oder theilweise nicht erschienen, so daß der Verlauf der dortigen Sessionen nicht aufgehalten werden dürfte. Im böhmischen Landtage wurde von deutscher Seite ein Antrag auf Einsetzung einer Commission, welche die erfahrungsmäßig als dringlich erscheinenden Abänderungen der Landtags-Wahlordnung beraten soll, eingebracht und als dringlich erklärt. Im niederösterreichischen Landtage wurde ein Antrag auf Einführung directer Reichsrathswahlen eingebracht, der jedoch um so überflüssiger ist, als sich die Regierung bereits eingehend mit einer Abänderung des Wahlgesetzes beschäftigt.

Frankreich.

— In der französischen Republik bereitet man sich allseitig auf den Wiederzusammentritt der National-Versammlung vor, welche nach dem Willen des Präsidenten jetzt auch die Erledigung der Verfassungs-Fragen in die Hand nehmen soll.

Schweiz.

— Die kleine Schweiz geht gegenwärtig dem großen deutschen Kaiserreich in dem begonnenen Kriege mit der römischen Kurie mit gutem Beispiele voran. Die Genfer Kantonal-Regierung hat unter Billigung der Bundesregierung die Auflehnung des sogenannten Bischofs Mermillod damit beantwortet, daß sie sämtliche Pfarrer des Kantons, welche diesen

blos von der Kurie einseitig ernannten Prälaten als solchen anerkannten, einfach für abgesetzt erklärte und die Gemeinde zur Wahl neuer Pfarrer berief.

Nordamerika.

— Die Wahlen der Wahlmänner für die Präsidentenwahl sind mit ganz überraschender Mehrheit zu Gunsten Grant's ausgefallen. Nur Maryland, Georgia und die Stadt New-York machen eine Ausnahme, sonst sind überall die Gegner Grant's, unter welchen sich auch viele Deutsche befanden, unterlegen. Die Wahl Grant's ist somit gesichert, und Amerika vor der Blamage bewahrt, einen Menschen wie Greeley zum Präsidenten gewählt zu haben.

Bekanntmachung.

Nach Verfügung von heute ist bei Nr. 43 des Gesellschafts-Registers **Schwarzrock & Heine**

Colonne 4 eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Grünberg, am 4. November 1872. Königlich-Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Die Seidel'sche Mahrung Nr. 1 Sanny soll

am 13. November 1872 Vormittags 11 Uhr versteigert werden.

Grünberg. Königlich-Kreis-Gericht.

Eine Kriegsgedenkmünze ist gefunden und auf dem Polizei-Bureau abgegeben worden.

Grünberg, den 8. November 1872. Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Die von dem fortgesetzten Abbruch des Seimert'schen Hauses gewonnenen Materialien, bestehend in Balken, Brettern, altem Lehm, sollen

Montag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden.

Grünberg, den 8. November 1872. Der Magistrat.

Otilie Stippe,
Heinrich Wulle,

Verlobte.

Grünberg, 8. Novbr. 1872.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter Walda mit dem Kaufmann Herrn Gustav Hirschstein aus Lüben beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Grünberg i. Schl. 5. Novbr. 1872.

R. Ollendorff
geb. Sippmann.

Walda Ollendorff,
Gustav Hirschstein,
Verlobte.

Danksagung.

Den geehrten Jungfrauen und Herren Trägern, welche unsere innig geliebte Emma zur Ruhestätte geleitet, unsern herzlichsten Dank.

Die Familie Blasius.

Theodor Frank'sche

Althée-Bonbons,

Vaihingen a/Enz (Württemberg), ein noch nicht übertroffenes und bewährtes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden etc., empfiehlt in Paquets à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg i. Schl.

Für das Comtoir der Gruben-Gesellschaft wird ein

Hilfsarbeiter

gesucht. Stellung dauernd. Persönliche Meldungen in meiner Wohnung Nachmittags zwischen 1 bis 2 Uhr.

Schwidtal,
Bergwerks-Direktor.

Dachpappen

Förster'sches Fabrikat als vorzüglich anerkannt empfiehlt G. W. Peschel.

Regenschirme und nur gute Gummischuhe

empfehlen billigst Theile.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr Lange Gasse sondern Silberberg Nr. 100 wohne und bitte, daß mir früher geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung bewahren zu wollen.

H. Bohlmann,
Schuhmachermeister.

Eine meublirte Stube ist vom 1. December ab zu beziehen Kl. Kirchstraße Nr. 61. bei Wwe. J. Lindner.

Martinshörnchen

gefüllt und ungefüllt zu 3 und 6 Pf. bei

R. Gomolky.

Eine freundliche Oberstube ist an einen ruhigen Miether zu vermieten Maulbeerstraße 65.

Joseph Dresel.

Eine neue Sendung der modernsten Mäntel, Paletots, Jaquettes und Duffel-Jacken sind angekommen und empfiehlt dieselben zu den bekannt billigsten Preisen.
Joseph Dresel,
Topfmarkt.

Kiefern Scheitholz,

gehackt und ungehackt, Stockholz und Reisig empfiehlt

Holzmann.

Ober- und Niedersteische

Steinkohlen

bei Entnahme von 10 Ctr. noch die alten Vorzugpreise.

G. W. Peschel.

Ein tüchtiger Tischlergeselle zu Möbeln kann noch in Arbeit treten in der Tischlerei bei Frömsdorf.

Einen Acker hat zu vermieten Tabakspinner Wwe. Schulz.

Eine kleine möblirte Stube zu vermieten Hingergasse 71.

Ein Wohnhaus, an der Niederstraße, mit 4 Stuben und Hofraum, welches sich zum Fuhrwerk eignet, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei Holzmann.

Schlesische Zuck-Fabrik

Jer. Sig. Foerster et Co.

**(Commandit-Gesellschaft auf Actien)
zu Grünberg.**

Das Gesellschafts-Capital soll nach dem einstimmigen Beschlusse des Aufsichtsraths und der General-Versammlung

von Einer auf Zwei Millionen Thaler

erhöht werden.

Die Ausführung dieses Beschlusses, sowie die Festsetzung der näheren Modalitäten ist dem Aufsichtsrath übertragen und von diesem wie folgt festgesetzt worden.

Es sollen

Zwei Tausend Stück auf den Namen lautende Actien mit Divi-
ausgegeben werden.

Hievon sind die ersten Actienzeichner nach Verhältniß ihrer ursprünglichen Zeichnung die eine Hälfte, die jeweiligen Besitzer von Actien nach Verhältniß ihres Actienbesitzes die andere Hälfte, beide zu dem vom Aufsichtsrath auf 104 pCt. festgesetzten Course, zu übernehmen berechtigt. Die jeweiligen Actionäre können also auf je 2 Actien à 500 Thlr. eine neue Actie à 500 Thlr. übernehmen. Die Besitzer alter Actien werden hierdurch aufgefordert, das Bezugsrecht bei Verlust desselben zu Gunsten der Gesellschaft, unter gleichzeitiger Baarzahlung von 54 pCt. des Nominalbetrages der zu beziehenden Actien nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Juli 1872 ab in der Zeit

vom 17. bis incl. 23. November 1872

unter Beifügung eines entsprechenden Zeichnungsscheines und unter Präsentation ihrer alten Actien

**bei der Kasse der Gesellschaft zu Grünberg, oder
bei den Herren Bein et Co., oder
den Herren G. Müller et Co. zu Berlin, oder
bei dem Schlesischen Bankverein, oder
den Herren Gebrüder Alexander zu Breslau**

anzumelden.

Den zu präsentirenden alten Actien sind Nummernverzeichnisse in duplo nach einem von den vorgenannten Zahlstellen zu beziehenden Formular beizufügen, von denen das eine mit der Quittung über die eingezahlten 54 pCt. versehen und als Bezugsschein gültig sofort wieder zurückgegeben werden wird.

Die Abnahme der neuen Actien hat dann gegen Baarzahlung weiterer 50 pCt. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 1. Juli 1872 und gegen Rückgabe der Bezugsscheine in der Zeit

vom 17. bis incl. 23. Januar 1873

**bei unserer Gesellschaftskasse oder einem der vorgenannten
vier Bankhäuser**

zu erfolgen, widrigenfalls das Bezugsrecht erlischt. — Frühere Vollzahlung ist gestattet.

Die den Nennwerth überschießenden vier Procent werden nach dem Beschluß des Aufsichtsraths dem Reservefonds der Gesellschaft zugeführt.

Grünberg, den 1. November 1872.

Der Aufsichtsrath.
Fromberg, Vorsitzender.

Schwarze Sammt vom billigsten bis zum feinsten echten Jaquet-Sammt — sächsische und schweizer Gardinen bis zur besten Zwirndamast-Gardine — glatte und gestickte Tülls, Gaze und Mulls zu Kleidern und Uniquas, Carlatans in allen Pichfarben — neueste Schärpen und Schärpenbänder, abgepaßt und vom Stück, Ball-Coiffuren, Atlas-Steppfragen (Pellerinen), türkische und römische Kopf-Shawls — weißen echten Cache-mir 1c. 1c. — in großer und brillanter Auswahl.

Leopold Friedländer.

Durchweg **Louis Michaelis,** gute Stoffe.
fein anerkannt größtes Lager
von Damen-Mänteln, Paletots, Havelocks, Turkos, Jaquettes
und Jacken
zu den billigsten Fabrikpreisen.
Billigste Preise.
Beste Facons.

Theodor Frank'sche
Magen-Morsellen,

ein ausgezeichnetes Mittel gegen Magenleiden, als: Magensäure, Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Blähungen 1c. empfiehlt in Schachteln à 4 und 2 Sgr.

F. W. Zesch
in Grünberg.

Im Ausverkauf

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die noch vorrätigen Bestände in fertiger Herren-Garderobe, Paletot- und Beinkleider-Stoffen und erlaube mir auf vortheilhafte Weihnachtseinkäufe besonders aufmerksam zu machen.

Bestellungen nach Maas werden in kürzester Zeit zu Ausverkaufspreisen nach wie vor ausgeführt.

J. Horowitz am Markt.

Damenmäntel, Jaquettes und Jacken
in großartiger Auswahl empfehle zu billigen Preisen
L. Ollendorff,
Markt 44.

Durch den Empfang der neuesten
Winter-Rock- und Beinkleiderstoffe
ist mein Lager auf das vollständigste assortirt und empfehle ich dieselben zu den billigsten Preisen, sowie mein Lager fertiger

Herren-Garderobe,
einfarbige und farvirte Flannels und Damentuche.

Th. Pilz, am Markt.

Ausverkauf

von Ueberziehern, Jaquettes, Hosen und Westen sowie von Damen-Mänteln, Jacken und Paletots in sehr gutem Stoff.

Auch empfehle ich eine große Auswahl in Herren und Damentüchern, auch Umschlagetücher für Kinder, fertige Frauenhemden für 17 Sgr.

W. Köhler,

Neuthorstraße 6.

Eine Parterre-Wohnung bestehend aus 2 Stuben oder Stube mit Cabinet wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube ist bald zu vermieten
Große Kirchstr. Nr. 29 und 30.

Mein reichhaltiges

Zuchlager

zu Herren- und Damen-Anzügen empfehle einer gütigen Beachtung.

Gustav Fritze,
Hintergasse 72.

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition. Prompte Vermittlung von Inseraten in alle auswärtigen Blätter. — Keine Berechnung von Porti und Spesen. — Vertretung für Gelnberg.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Einige

Marmorwaschtisch- Ruffläche

verkauft zum Selbstkostenpreise

Guschmer,
Bildhauer.

für junge Damen!

Ein im gezeigten Alter und wohlhabender Herr, Christ, hegt den Wunsch, eine gebildete Dame, wenn auch ohne Vermögen, zu ehelichen. Beansprucht wird ein hübsches Exterieur. Junge Damen, nicht über 26 J., mögen ihre Photographie bis zum 6. November c. an Unterzeichnete einsenden. Näh. Auskunft, mündlich oder schriftlich, erteilt **Wilh. Holtze geb. Müller,** Görlitz, Frauenkirche Nr. 3.

Arbeiter

werden gegen hohes Lohn fortwährend angenommen im
Braunkohlen-Verkaufs-Comtoir,
Berliner Straße.

Für die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

werden solide und gewandte Agenten, bei guter Provision, zu engagiren gesucht und wollen darauf Reflectirende ihre Anmeldungen sub **P. H. B.** poste restante **Görlitz** baldigst frankirt einsenden.

(Das Spielen der Frankfurter Lotterie ist gesetzlich erlaubt).

Für 15 Groschen

ist bei dem Unterzeichneten eine Viertel **Original-Obligation** — keine verbotene Promesse — zu der am
18. d. M.

beginnenden Ziehung der neuesten grossen **Capitalien-Verloosung**

zu haben, in welcher zusammen 36,000 Preise, worunter eventuell 250,000, 225,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, 5mal 12,000, viele von 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 etc. etc. zur Entscheidung kommen.

Gefällige Aufträge, versehen mit Baarsendung per Postanweisung, oder Ermächtigung zur Postnachnahme erbittet baldigst

H. Mester in Bremen,
Sielwall.

Ein **Schlossergeselle** findet sofort dauernde Arbeit bei **H. Conrad.**

Damen-Confection, Mäntel, Paletots und Jacken

empfang in modernsten Façons und empfiehlt zu reell billigen Preisen

L. Benschner,

im **Emanuel L. Cohn'schen** Hause Markt Nr. 43.



In meinem Blumen-Geschäft

im Seifensieder Herrn **Richter'schen** Hause empfehle ich Topfgewächse, Bouquets, Kränze und Blumenkränze von natürlichen, sowie von getrockneten Blumen in großer Auswahl zum billigsten Preise.

Carl Kretschmer,

Handelsgärtner.

Gesundheitsjacken

in Seide, Wolle und Biogone in allen Größen, wie auch Unterbeinkleider empfiehlt billigst

S. Hirsch.

Harzer Kanarienvögel.

Die seit Jahren rühmlichst bekannten hochfeinen Harzer Kanarienvögel vom St. Andreasberg sind in großer Auswahl (diesmal in 10 Nummern) eingetroffen. Preis-Courante gratis. **Frankfurt a./D.,** große Scharrnstr. Nr. 35.
H. Pohlmann.

LIEBIG'S

Kumys-Extract

heilt

nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche.

Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung.

In Kisten von 4 Flacon ab zu beziehen durch

das General-Depôt

von **Liebig's Kumys-Extract,**
Berlin, Gneisenau-Strasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Einige **Pferdeknechte** werden noch angenommen vom **Dominium Prittag.**

Eine fast noch neue mittelgroße **Weinpresse** mit Winde, 1 **Driebs,** 1 **Trog** ist veränderungs halber zu verkaufen bei **Ednard Sommer.**

Lager

echt wiener Damen- und Herren-Stiefeln.

J. Dresel's Modemarcenhandlung

vis-à-vis der Post.

Große Auswahl der neuesten und elegantesten Kleiderstoffe. Châles und Stücher.

Damen-Mäntel, Paletots, Sabelots,

Saquettes und Jacken

von einfachsten bis elegantesten Genre zu allen billigen Preisen.

J. Dresel, vis-à-vis der Post.

Lehrer und Schreiner
Lager

Tischlergesellen,

tüchtige Bau- und Möbelerbeiter, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

H. Werner, Beuthen a./D.,
Scharnstraße 108.

Sonntag den 10. November
CONCERT.
Anf. 3 1/2 Uhr.

Wwe. Ismer.

Sonntag den 10. November
CONCERT und BALL.
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Künzel.

Heider's Berg.
Heute Sonntag Nachmittag und
Dienstag Abend
Flügel-Unterhaltung.

Schießhaus.
Heute Abend
Tanzmusik.
Anfang 6 Uhr. Schluß 10 Uhr.
L. Wecker.

Sonntag den 10. d. M.
TANZMUSIK
bei W. Gentschel.
Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei E. Bürger.

Heute Sonntag und Montag zur
Kirmess
ladet freundlichst ein
Grossmann in Heinersdorf.
Grünbergs-Höhe!
Spritzkuchen.
Der Salon ist geheizt.

Montag den 11. d. M.
Nachmittags
Gänse u. Enten-
Flusschicken.

Für kalte und warme Speisen wird
bestens gesorgt sein.
Es ladet ergebenst ein
H. Grögor, Ressourcenwirth.

Verein „Mercur.“
Morgen keine Versammlung.
Dienstag 10 Uhr Lessener
Jungbier bei Wwe. Engel.

Schwedische feinste
Trüffel- u. Sardellenwurst
sowie alle andern Sorten
feine Würste,
täglich frisch gekochten Schinken em-
pfehlte C. Angermann
beim „Deutschen Hause.“

Ein Knecht zum Pferde wird zum
Januar angenommen bei
Nippe, am Markt.

Tischler-Gesellen
finden dauernde Beschäftigung in der
Grünberger Bau-Fabrik
von Rud. Veit.

Ein junger Mann, welchem gute
Referenzen zur Seite stehen, sucht als

Comptorist
pr. 1. Januar 1873 Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt die Expe-
dition d. Bl.

Zur Anfertigung von
Saararbeiten
aller Art, bestehend in Zöpfen, Ket-
ten, Ringen, Boutons, Brosches,
Armbänder u. c. empfiehlt sich
Oswald Gebauer,
Glogau, Langestraße 69.

NB. Die Anfertigung geschieht in
einer Straf-Anstalt und sind die Preise
daher billiger, wie bei jeden Konkur-
renz-Arbeiten; die zu Weihnachtsges-
chenken bestimmt, müssen bis zum
10. December spätestens in Auftrag
gegeben werden, wenn dieselben bis
zum Feste effectuirt werden sollen.

Amerikanischen Käse,
Ia Emmenthaler
Ia Limburger Käse und
Sahnen-Käse
empfehlte C. Herrmann.

Guter 69r Wein à Liter 5 1/2 Sgr. bei
N. Knispel.

68r Wein à Lit. 6 Sgr. bei
L. Wagner am Lindeberge.

68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr. bei
Ernst Mühle, Breite Str.

68r Weißw. à Liter 7 Sgr. bei
Heinrich Pilz, Wwe.

Guter 68r Weißw. à Liter 6 1/2 Sgr.
beim Bäcker Richter.

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei
Ernst Sander, Berliner Str.

68r Weiß-Wein à Liter 7 Sgr. bei
Wwe. Bruck, Freist. Str.

68r Weißwein à Liter 7 Sgr. bei
H. G. Koch.

68r Wein à Liter 7 Sgr. bei
F. A. Lehfeld, Berl. Str.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr. bei
Aug. Prieß.

Guten 68r Weißw. à Liter 7 Sgr. bei
Eduard Pilz, Kl. Kirchgasse.

Weinausschank bei
Wwe. Strauß, Oberthorstr., 5 Sg.
Fleischer Kadach 68r 8 Sg.
Nippe am Markt 68r 8 Sg., Montag
warme Würstchen.
Adolph Pilz, Grünstr., 68r 8 Sg., à Lit.
7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.
Den 24. Oktbr.: Tuchmacherf. A. F. C.
Starch ein S., Carl Siegesmund Robert.
Halbbauer J. F. B. Strugaila in Rühnau
eine L., Anna Wilhelmine Emma. — Einw.
S. H. Müller in Krampe ein S., Joh. Carl
August. — Den 25. Bergmann J. H. Wegmann
eine L., Auguste Emilie Anna. — Den 27.
Tagearb. A. Kupke ein S., Johann Bruno
Dewald.

Getraute.
Den 6. Novbr.: Weißbergerf. W. A. R.
Nippe mit Amalie Pauline Helbig. — Fabrik-
arbeiter J. F. W. Schred mit Joh. Pauline
Bertha Sanetra. — Den 7. Tagearb. J. C.
H. Stein mit Joh. Louise Schulz.

Gestorbene.
Den 1. Novbr.: Des Bäckerstr. C. H.
Vulpius in Sawade Tochter, Maria Bertha
Louise, 1 M. 4 J. (Schlagfluß). — Häuß.
Gottfr. Tachmann in Sawade, 70 J. 5 M.
12 J. (Altersschwäche). — Des Schneidmstr.
A. C. Rabich Tochter, Jenny Elisabeth Clara,
1 M. 19 J. (Schlagfluß). — Den 2. Des
Spinner C. H. Zimmerling Sohn, Carl Heinr.
Herrm., 3 M. 2 J. (Schlagfluß). — Den 4.
Einwohnerin Joh. Christiane Weinert, 71 J.
3 M. 9 J. (Eberleiden). — Des Strumpf-
fabrikanten C. R. H. Schulz Sohn, Eduard
Gustav Bruno, 1 J. 1 M. 16 J. (Lungen-
katarrh). — Jungfr. Marie Auguste Emma
Blasius, Tochter des Gerberf. C. F. W.
Blasius, 17 J. 20 J. (Wassersucht).

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:
Richtung Frankenstein-Rothenburg
um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)
" 1 " 17 " Nachm.
" 6 " 39 " Abends.
Richtung Rothenburg-Frankenstein.
um 9 Uhr 35 Min. Vorm.
" 1 " 18 " Mittags.
" 7 " 43 " Abends.
Ausserdem geht ein Localzug
um 4 Uhr 9 Min.
von hier nach Rothenburg.
Personen-Posten.
Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.
Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.
Berlin, 9. November.
Nordd. Bundes-Anl. — — — Con-
solidirte Staats-Anl. 102 15/16 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Freiw. Anl. 101 1/2 G. — Preuß.
4 1/2 Anleihe 95 1/2 G. — Staats-Schuld-
scheine 89 1/4 bez. — Prämien-Anleihe
124 1/4 G. — Schlejsche 3 1/2 proc. Pfand-
briefe — — — Schlej. Rentenbr. 95 7/8 bez. —
— Posen'sche Rentenbriefe 94 bez. — Frei-
burger 4 1/2 proc. Prior. G. 122 3/4 bez. G.
Schlej. Tuchfabrik 123 bez. G. — Niederschl.
Cassenverein 132 bez. B. — Louisd'or —
Berlin, 9. November. Weizen loco 72—92
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen 53 1/2—61
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, grobe
und kleine à 48—60 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 40—50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 15 1/4 Thlr. — Leinöl loco
26 5/6 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß
18 Thlr. 10 Sgr. bez.

Discount der Preussischen Bank 5 1/2 %.

Nach Pr.	Bülldau,		Sorau,	
	den 28. Octbr.	1. Nov.	den 28. Octbr.	1. Nov.
Maas und Gewicht	höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 20 —	3 18 —	—	—
Roggen ..	2 16 —	2 14 —	3 1 —	3 —
Gerste ..	2 — —	1 25 —	2 20 —	2 —
Hafer ..	1 5 —	1 3 —	2 12 —	2 —
Erbsen ..	2 5 —	2 3 —	—	—
Pirte ..	—	—	—	—
Kartoffeln	— 15 —	— 13 —	— 29 —	— 6 —
Heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Str.	—	—	—	—
Butter, W.	—	—	—	—

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 90.

Der Findling.

Novelle von F. B.

(Fortsetzung.)

Herr Adolph von Wilhelmsdorf war aber, so sehr sein Bruder dies auch gewünscht hatte, nicht nach Danzig heimgekehrt. Er hatte zwar Boston verlassen, doch kannte Niemand seinen Aufenthalt. Seine jährliche Rente wurde ihm durch Vermittelung eines Londoner Hauses gezahlt. Er quittirte eigenhändig darüber und alle Jahre erhielt sein Bruder auch einen freundlichen herzlichen Brief von ihm, der den Poststempel London trug, aber in London war er nicht, das wußte die Familie; der junge Wilhelmsdorf war in London gewesen und dort hatte der Geschäftsfreund es eingestanden, daß Adolph in Deutschland schon seit Jahren in tiefster Abgeschiedenheit lebe.

In der That in Abgeschiedenheit, denn Adolph von Wilhelmsdorf war Kostgänger auf dem einsamen Leuchthurm in Rixhöft, und lebte dort in der Familie ein stilles, seltsames Leben, das aber seinem Charakter vollkommen zusagte und nicht ohne Glück war.

Das Schicksal hatte ihn dorthin geführt, das Schicksal, das auf den Flügeln eines Gewittersturmes daherbrauste, als der heimkehrende Wanderer nach langjähriger Abwesenheit die Küsten seiner Heimath in den aufzuckenden Flammen jener Leuchthürme begrüßte.

Das Schiff „the Sisters,“ von Boston kommend, litt Schiffbruch an der Landzunge von Hela. Die Fluthen verschlangen die lustige Mannschaft, die reiche Ladung, es war eben ein Vorfall, wie tausend andere, ihm gleiche. Adolph von Wilhelmsdorf, ein rüstiger Schwimmer, erreichte das sandige Ufer, und der Feuerwärter Adler, einer der wenigen Küstenbewohner, die nicht Strandräuberei als einer einträglichen Erwerbszweig betrachteten, fand ihn und nahm ihn bei sich auf. — Am andern Morgen, als die Sonne das Werk der nächtlichen Zerstörung beleuchtete, warfen die Wellen in leichtem Spiel Leiche nach Leiche und Kisten, Ballen und Fässer an's Land. Wilhelmsdorf's Sammlungen, in Kisten von dünnem Mahagoni verpackt, wurden fast ganz und gar verborgen. — Der Strand-Inspector aus Pugig nahm das Uebrige in seine Obhut; noch ein paar Matrosen hatten sich an andern Stellen retten können. Die Leichen begrub man im Uferlande auf einem Gottesacker, wo schon Viele schliefen, die vielleicht das Licht des Lebens auf der andern Hälfte der Erdkugel zuerst erblickt hatten.

In Rixhöft waren ein paar Stübchen leer, denn man hatte für gut befunden, die Stelle eines zweiten Feuerwärters dort eingehen zu lassen. Wilhelmsdorf blieb erst einige Tage, dann einige Wochen bei den Leuten, die ihn vor langen Jahren gekannt hatten; dann stellte er seine Sammlungen auf, fand den Leuchthurm vortrefflich zu astronomischen Beobachtungen und gewöhnte sich täglich mehr an die einsame Familie, die ihn mit einer gewissen ehrfurchtsvollen Liebe behandelten, die seinem Herzen wohlthat.

Das Meer, der Himmel, der Wald, seine Freunde von Jugend auf, waren hier so besonders nah bei einander. Niemand störte, Niemand hinderte ihn hier. — Die helenische Magd hielt ihn für einen Hexenmeister; die Hausfrau freute sich des Zuschlusses zu ihrer Kasse durch das Kostgeld und die Miete, die er zahlte. Adler hatte in ihm einen Beistand bei seinen nächtlichen Wachen. Die Zeit verrann in der Stille; anfangs dachte er noch bisweilen an ein Wiedersehen seiner Verwandten, doch er rückte den Gedanken mehr und mehr in

die Ferne. Sie bedurften seiner ja nicht, sie konnten ihn vielleicht für einen lästigen Mahner ansehen; ihre Lebensansichten waren von den seinen so wesentlich verschieden; wie leicht konnten seine Seltsamkeiten ihnen lästig fallen. Adolph von Wilhelmsdorf, der Jahre lang den ganzen Erdboden durchstreift, fand seine Heimath auf dem öden abgelegenen Fleckchen am Leuchthurm von Rixhöft und dort schaffte und arbeitete er, ward Gärtner und verwandelte mit Hilfe seiner seltenen Kenntnisse den dürren Sandboden in fruchtbares Land, schrieb seine wichtigen Beobachtungen über den Merkurs-Durchgang, seine später so berühmten Aufsätze über die Pflanzenwelt Norddeutschlands, seine chemischen Untersuchungen über die Bestandtheile des Meerwassers, und wenn er von geistiger oder körperlicher Arbeit ermüdet, einer Anregung bedurfte, so saß er in seinem hellen Zimmer, das ihm die weiteste Aussicht über's Meer gestattete, an dem Flügel, den er sich aus Danzig hatte kommen lassen und seine Gedanken und Gefühle fanden ihren Ausdruck in seinen Tönen.

Drittes Capitel.

Der Arzt und der Findling.

Vielleicht würde diese Lebensweise dem seltsamen Manne doch auf die Dauer nicht zugesagt haben. Adler und seine Frau waren einfach gute Menschen, die das zurückgezogene Gemüth ihres Gastes zwar durch keine Rohheiten beleidigten, die aber doch auch nicht verstanden, irgend eine Saite seines reichen Herzens tönen zu lassen.

Das Meer aber, das weite blaue Meer, das ihn selbst hierher getragen, sollte ihm auch das bringen, was ihm den Aufenthalt hier nicht nur für immer erträglich, sondern auch theuer machte.

Es war ein Sommertag von wunderbarer Schönheit — in Wochen hatte kein Sturm geweht und das Meer lag glatt da wie ein Spiegel. Adler stand auf dem Balcon des Leuchthurms und schaute mit dem Fernrohr in's Meer hinaus. Kein Segel war zu erblicken weit und breit bis zum Rande des Horizonts. Ganz vorn aber, wo die Wellen sich murrend am Ufer kräuselten, schwamm ein Gegenstand: seltsam, fast wie ein kleines Boot gestaltet — was konnte das nur sein? Er gab das Zeichen, welches den unten wohnenden Wilhelmsdorf benachrichtigte, daß hier etwas Bemerkenswerthes sich ereigne, und in wenigen Minuten stand dieser neben dem Thürmer. Sein scharfes Fernrohr hatte bald den Gegenstand gefaßt und auch er murmelte nun: wie seltsam!

Die helenische Magd, damals noch ein junges Ding und erst seit Kurzem im Dienst der Familie, ging in diesem Augenblicke an's Fenster, die beiden Kühe begleiteten sie. Die Thiere waren seit lange gewöhnt, in der Mittagsstunde in's Wasser geführt zu werden, um sich dort durch ein Bad von der Qual der Fliegen und Bremsen zu befreien.

Eva, die Helenlerin, pflegte, die Gelegenheit benutzend, mit aufgeschürzten Röcken ein wenig in's Wasser zu laufen, um sich die Füße zu kühlen. — Auch heute that sie dies, aber plötzlich blieb sie erschrocken stehen, die Säume ihres dunkelrothen Friesrockes plumpsten schwerfällig in's Wasser und die Dirne schrie aus Leibeskräften; ihre an den Aufenthalt in der freien Luft gewöhnten Augen hatten den Gegenstand erblickt, auf den noch immer die beiden Fernrohre gerichtet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Heinrich Laubes Theaterstimmeln in Sprottau.

Die Dresdener „Presse“ erzählt folgendes amüsante Geschichtchen: „Laube, geboren 1806 zu Sprottau, mochte zwölf Jahre zählen, als seine Vaterstadt durch die Anwesenheit einer reisenden Schauspieler-Gesellschaft beglückt wurde. Der kleine Heinrich gerieth in höchste Ekstase, er hielt die im Tragödienschritt einhergehenden Comödianten für Götter und wäre alle Abende in das Theater gegangen, wenn es seine Mittel erlaubt hätten. Hiergegen protestirten aber die beschränkten Verhältnisse seiner Eltern, es mußte ein Mittel ausgedacht werden, um in das Heiligthum zu gelangen, denn als ein solches wurde das in einem Gasthose befindliche Theaterlokal betrachtet. — Laube hatte Glück. Von allen den Jungen, welche sich den Schauspielern anboten, ihnen Abends in einem Korb die nöthigen Garderobestücke ins Theater zu tragen, wurde er vom Bösewichtspieler der Gesellschaft ausersehen, dies Amt zu verwahren. Belohnung dafür war ein Stückchen Papier mit der Inschrift: „Bedienungsbillet“. Es gewährte dies freien Eintritt auf den letzten Platz. Aber auch unter den Jungen gab es Intriguanzen; Laube wurde von so einem Varsüßler ausgestochen, er war sozusagen an die Luft gesetzt. Aber Geduld, es kam Erbsatz. Der Theaterzettel verkündete „Rochus Pumpernickel“ und weil bei der Fallerschen Gesellschaft zu Glogau der Rochus zu Pferde auf der Bühne erschienen war, sollte dies Effectstück auch auf den weltbedeutenden Brettern zu Sprottau geschehen. Aber ein Pferd! rief der Director, „ein Königreich für ein Pferd!“ Es fand sich. Laube's Vater besaß einen Schimmel, der den Ackerpflug für das Stückchen Geld ziehen und sonst sein Bißchen Futter in Lohnfuhrern verdienen mußte. Dieser sollte zu einem Gastspiele gewonnen werden, Spielhonorar für den Abend acht Groschen. Vater Laube aber ist nicht Willens, dem alten Hans die Schmach anzuthun, mit Comödie zu spielen, um vielleicht gar ausgelacht zu werden. Er bleibt unerbittlich. Sein Sohn aber weiß es bei der Mutter durchzusehen, daß der Schimmel auf eine Viertelstunde hergegeben wird. In aller Stille wird Abends der Schimmel aus dem Stalle gezogen und — Heinrich führt ihn selbst ins Theater. Rochus Pumpernickel kommt auf dem Pferde heraus und der Freudenruf: „Laube's Schimmel!“ bricht aus im Parterre, findet Wiederhall auf der Galerie. Das Lampenfieber bei diesem ersten Debut scheint der alte Hans nicht gehabt zu haben, wie ihn denn überhaupt nicht der Hafer gestochen hat. Applaus, Bravo, der Beifall groß, aber nicht Beifall vom alten Vater Laube, der am andern Tag sehr mißmuthig über solches Thun gestimmt ist. Das Stück hat gefallen, zwei Tage darauf sollte es wiederholt werden, unten am Ende des Zettels ist das Erscheinen des Pferdes mit großer Schrift angemerkt. Alle Billete sind schon verkauft, der Abend naht und für den Theater-Director die Schreckenskunde, daß der Besitzer des Pferdes das fernere Mitwirken desselben verweigere. Auf eindringliche Bitte findet der Impresario von Sprottau ein taubes Ohr; Alles aus, verloren, der Schimmel ist alle, wie man zu sagen pflegt. Welche Verlegenheit! Alle Welt will, nicht wie in Gellert's Fabel, „den grünen Esel“ sondern Laube's Schimmel sehn. Die Honoratioren, die Noblesse haben schon die ersten Sitze eingenommen, da wendet sich der Historienvater in seiner Verlegenheit an das Söhnlein und verspricht ihm acht Tage lang freien Eintritt in sein Kunst-Institut, wenn er den Schimmel bringe. Ein achttägiges Freibillet, das zog wie Hechtsuppe. Heinrich wendet sich an seine Mutter, Arm in Arm mit ihr fordert er das Mitleid seines Vaters für den bedrängten Director in die Schranken; mit einer Suada, die Laube im Jahre 1848 hätte gebrauchen können, fällt er Streich auf Streich die Widerspenstigkeit seines Vaters an, bis dieser weich wird und den hartmüthigen Schimmel herausgibt. Im Sturmstritte geht es fort, Heinrich führt das Pferd an der Trense unter allgemeinem Jubel der Sprottauer Bevölkerung nach dem Theater, und „Freiheit, Roller, du bist im Trocknen!“ Welche Wonne für die ganze Künstlertruppe, welche Wonne für Heinrich Laube. Er steht hinter den Coullissen, er blickt in den geheimnißvollen Souffleurkasten, sein Fuß wandelt im Zwischenacte auf geheiligtem Boden. Seit jenem denkwürdigen Abend glühte er für Theater und dramatische Dichtung.“

— Ein höchst gefährlicher Verbrecher, der Tischler und Peitschenmacher Bock, entwichte vor Kurzem aus dem Kriminalgefängnisse in Berlin. Von der Gefährlichkeit dieses Menschen giebt der von ihm ausgeführte Diebstahl, der ihm eine 20jährige Zuchthausstrafe eintrug, einen Beweis. In Frankfurt a. O. war sein Wirkungskreis. In einem dortigen Erbbegräbniß befand sich eine kleine Oeffnung im Mauerwerk, durch diese verschaffte sich Bock Eingang in dasselbe, öffnete mehrere Särge, beraubte die Leichen und warf eine aus dem Sarge hinaus, in den er sich nun selbst legte und mehrere Stunden der Ruhe pflegte, bis er von den ihn verfolgenden Polizeibeamten aus derselben gestört und hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Nach seinem letzten Entspringen hat er bereits in Charlottenburg eine Gastrolle gegeben. Nach der Ansicht der gewiegten Criminal-Polizeibeamten hat er den Einbruchdiebstahl bei einem dortigen Banquier verübt.

— Nach einem Schornsteinfegerjungen. Vor einigen Tagen, so erzählt die „D. St.-Ztg.“, wurde der Rauchfang in der Küche einer reichen Wittwe gefegt. Nach Beendigung des Geschäftes ertönte das übliche „Wollte bitten um ein kleines Trinkgeld“, von den ruffigen Lippen des Schornsteinfeger-Jungen. Die Frau gab ihm, wie sie das seit Jahren gethan, einen Sechser. Der Junge sah erst das kleine Geldstück an, dann die Geberin. „Worüber sinnst du?“ fragte die Frau. „Wat ich mir davor loose?“ antwortete der Junge. „Hast du mehr zu verlangen?“ eiferte die Frau, und Satan junior antwortete: „Bis jetzt war ein Sechser genug, aber heute, wo die Wohnungen so theuer und die Knoblauchwürste im Preise gestiegen sind, sollten sie doch eine kleine Trinkgeldverhöhung eintreten lassen.“ Aergertlich öffnete die Frau die Küchentür und schob den Jungen nicht eben sanft hinaus. Gleich darauf verließ auch sie ihre Wohnung, um einen Gang zu machen, und verschloß die einzige Thür, die zu derselben führt. Als die Wittwe am Abend um zehn Uhr zurückkam, wollte der Schlüssel nicht in's Schloß; sie mühte sich über eine Viertelstunde ab, aber vergebens. Ein Schlosser mußte aus dem Bette geholt werden. Dieser erklärte nach dem ersten vergeblichen Versuch: „Es steckt etwas im Schlüsselloch.“ Nach längerem Arbeiten holte er mit der Zange ein zusammengewickelter Papier heraus; als er es aufwickelte, fiel ein Sechser heraus. Auf dem Zettel stand mit Bleistift geschrieben: „Einen Sechser Trinkgeld zurück. Ich globe nicht, daß Ihnen der Schlosser davor die Thüre aufschließen wird. Friße, Essenkehr-Gleve.“ Der Schlosser lachte aus vollem Halse und sagte: „Der Junge hat Recht: es kostet fünf Silbergroschen.“ Und die knauserige Rentiere mußte zahlen.

[Auch das noch.] Ein Artikel des „Hamburger Fremdenblattes“ constatirt, daß die Kaffeevorräthe in Europa vom 1. September bis 1. November um circa 360,000 Centner abnehmen, daß sie am 1. November überhaupt nur wenig über eine Million Centner betragen werden, d. h. geringer sind, als zu irgend einer Zeit in den letzten fünf Jahren: ein Steigen der Kaffeepreise daher unausbleiblich ist.

— Die Kaiserstadt Wien ist ein sehr theures Nest, wie die Berliner sagen, und wer nächstes Jahr zur großen Ausstellung reist, mag brav Geld einstecken. Für die Zeit der Ausstellung wollte der Director einer Reitergesellschaft einen Circus im Prater bauen; was verlangten die Wiener Unternehmer für Herstellung des Circus? Der Theuerste 130,000 Gulden, der Billigste 80,000 fl. Viel zu viel, sagte der Director. — Wir können's nicht billiger, hier ist alles theuer, sagten die Baumeister. Da reiste der Director nach München und schloß den Bau mit einem Geschäftsmanne um 45,000 fl. ab; alle Bestandtheile werden in München fertig gemacht und in Wien von bayerischen Arbeitern zusammengesetzt. — Auch ein englisches Haus, das während der Ausstellung ein großes Holzhaus braucht, läßt alles in England herrichten und durch englische Arbeiter in Wien aufrichten und profitirt dabei viele Tausende.